

Ein Plädoyer für das Plus von Kirche

# **Getauft und gefirmt auch heute für die Werte des Evangeliums einstehen**



Kaum ein kirchenverbundener Katholik leidet derzeit nicht an der aktuellen Glaubwürdigkeitskrise seiner Kirche. „Warum machst du noch in dem Verein mit?“ wird man vielfach gefragt, zumal wenn man auch noch für die Kirche arbeitet. Es ist richtig, wenn die Kirche und ihre Amtsträger an ihrem eigenen Hochethos selbst kritisch gemessen werden. Und es ist auch richtig, dass man auch als katholischer Laie in der eigenen Lebenswelt zu seiner Kirchenmitgliedschaft angefragt wird: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“, heißt es schließlich im ersten Petrusbrief.

*Die Glaubwürdigkeit der Frohen Botschaft und ihrer ethischen Werte hängt schließlich nicht an der moralischen Integrität ihrer Verkünder, sondern kann sich gerade auch daran zeigen, dass sie diese in ihrem moralischen Verhalten bloßstellt.*

Die Glaubwürdigkeit der Frohen Botschaft und ihrer ethischen Werte hängt schließlich nicht an der moralischen Integrität ihrer Verkünder, sondern kann sich gerade auch daran zeigen, dass sie diese in ihrem moralischen Verhalten bloßstellt. Jenes Hochethos des Evangeliums mit dem Zentralwert der Liebe ist in diesem Sinne das „Ass im Ärmel“ der Kirche. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Solidarität und Barmherzigkeit genießen nach wie vor hohen Zuspruch in der säkularen Gesellschaft. Auch für die strukturell geronnenen Formen der Nächstenliebe als politisch-gesellschaftliche Diakonie, die sich in den vielfältigen kirchlichen Gemeinwohldiensten im Gesundheits-, im Bildungs- oder im Kultursektor u.v.m., manifestiert, erfährt die Kirche über ihre eigenen Mauern hinaus Anerkennung. Der Schatz der ethischen Werte des Evangeliums ist kostbar für die Gesellschaft. Doch das ist nicht alles, was das „Plus von Kirche“ ausmacht, für das der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, seit diesem Sommer zu Recht wirbt.

Denn trotz aller berechtigter Kritik an Verbrechen und Vertuschung darf Kirche nicht darauf reduziert werden; Abgesänge auf die Kirche gab es in letzter Zeit ohnehin genug. Die Kirche ist als Verkünderin des Evangeliums in der theologischen Sicht schließlich noch immer pilgerndes Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes. Kirche ist mehr als die Summe ihrer Sünder. Man kann es nicht oft genug betonen: Kirche sind wir alle – wir gläubigen Laien, die wir unsere christliche Identität aus den Sakramenten der Taufe, der Firmung, der Eucharistie und vielfach auch aus der Ehe empfangen. Gerade mitten im Leben stehende, besonders für die „Armen und Bedrängten aller Art“ (Gaudium et spes 1,1) engagierte Laien können glaubwürdige Zeugen der Frohen Botschaft sein, auch und gerade dann, wenn der Kirche als Institution dies nicht gelingt. Alle getauften und gefirmten Katholikinnen und Katholiken, die sich erkennbar aus ihrem Glauben heraus in Arbeitswelt, Medien, Kultur, Politik und Zivilgesellschaft einsetzen und nach dem Evangelium leben, können das Bild einer vitalen Kirche vermitteln und damit einen reinen Negativfokus in der öffentlichen Wahrnehmung von Kirche relativieren helfen.

*Wir Laien haben es in der Hand mitten in der Welt zu zeigen, dass der katholische Glaube schön ist und die katholische Kirche auch großartige Seiten hat.*

Mehr noch: Wir Laien haben es in der Hand mitten in der Welt zu zeigen, dass der katholische Glaube schön ist und die katholische Kirche auch großartige Seiten hat. In keinem Geschichtsbuch taucht auf, dass sich gelebter christlicher Glaube bis heute millionenfach wohltuend auf den Alltag, auf die Herzen und Gewissen von Menschen, auf ihr soziales Handeln in Familie, Arbeit und Gesellschaft auswirkt. Zahlreiche

Menschen trägt der Glaube der Kirche im Leben, im Leiden und im Sterben, und zwar auf der ganzen Welt und übrigens auch viele Opfer von Gewalt innerhalb wie außerhalb der Kirche.

*Katholische Kirche ist Weltkirche, in der Menschen aus unterschiedlichsten Ländern und Kulturen vereint sind.*

Katholische Kirche ist Weltkirche, in der Menschen aus unterschiedlichsten Ländern und Kulturen vereint sind. Einer Weltkirche, die viel bunter und vielfältiger ist, als viele – egal welchen kirchenpolitischen Lagers – meinen. Die katholische Kirche ist weder kernsanierungsbedürftige Dauerreformbaustelle noch sektenähnliche „Heilsanstalt“, in der weltweit alle durch die Taufe „Eingewiesenen“ in uniformer Weise glauben, denken, leben und lieben müssten. Kirche bietet keine klerikal garantierte Vollkasko-Heilsversicherung, wohl aber Leitplanken und Wegmarken hin zu einem der Taufwürde entsprechenden Leben in Fülle, jetzt und in Ewigkeit.

Mitglieder der Kirche sind trotzdem offenkundig nicht per se bessere Menschen, sind nicht automatisch menschlicher und moralischer als andere. Doch die Kirche vermittelt den hoffnungsvollen Glauben, dass bei all dem Bösen, zu dem Menschen fähig sind, bei Sünde und letztlich beim Tod nicht Endstation ist. Es war die Kirche, die diesen Glauben von der Zeit der Apostel an über die Jahrtausende mit all ihren Höhen und Tiefen hinweg bis zu uns heute überliefert hat. Ohne Kirche gäbe es gar keinen Glauben an Jesus Christus und durch ihn an den Gott, der uns Menschen kennt und trotzdem liebt. Durch die Sakramente der Kirche wird dieser Glaube sinnlich und mystisch erfahrbar – in der Eucharistie geht die Liebe Christi sogar buchstäblich durch den Magen. Es würde der Welt und der Christenheit etwas fehlen ohne die originär katholische Glaubens-, Gebets- und Liturgiekul-



tur mit ihrem reichen Schatz an Riten und Symbolen – mit Bibel, Barock und Beichte; Papst, Patene und Paramente; Weihe, Weihrauch, Weihwasser; Kruzifix, Kerzen und Co. Kirchlichkeit gehört zum Glauben dazu und Glaube gehört noch immer für viele zum Leben dazu. Das alles ist das Plus von Kirche.

„Warum machst du noch in dem Verein mit?“ Lethargie und Resignation mit einem Tunnelblick auf kirchliche Schattenseiten überzeugen angesichts solcher Anfragen genauso wenig wie trotziges Larmoyanz und wohlfeile Apologetik gegen die vermeintlich böse Welt, der sich das „Haus voll Glorie“ bloß nicht anzubiedern habe. Mit Anfragen an das eigene Katholischsein bis hin zu persönlichen Nachteilen und Anfeindungen muss man leben. Und man kann auch damit leben, wenn man aus allem schöpft, was die Kirche einem in Wort und Sakrament anbietet, um sich ein Leben lang in Glaube, Hoffnung und Liebe einüben zu können. Und dann kann man bestenfalls nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit dem eigenen Lebenszeugnis für den Glauben und seine Werte Rede und Antwort stehen – ganz wie es der heilige Franziskus von Assisi rät: „Verkünde das Evangelium. Wenn nötig, nimm Worte dazu.“ □

### Impulsgeber

#### Lars Schäfers

Mag. theol. Lars Schäfers, 1988 geboren in Wuppertal, ist katholischer Theologe, seit 2018 Wissenschaftlicher Referent der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) in Mönchengladbach und seit 2021 Generalsekretär von Ordo socialis – Wissenschaftliche Vereinigung zur Förderung der Christlichen Gesellschaftslehre.